





sung resümiert (S.303-336). Schäfer behandelt sowohl die Arbeits- und Lebensbedingungen eines Londoner Korrespondenten der Weimarer Anfangsjahre wie auch die das Deutsche Reich besonders betreffenden Probleme unter dem Aspekt der deutsch-britischen Beziehungen (Reparationen, Ruhrkampf, deutsche Außenpolitik). Ständig bemühte sich Kircher, der auch drei Bücher über England und Engländer (s.S.342-351) verfaßte, seinen Lesern ein umfassendes Bild von der englischen Politik und den Lebensverhältnissen zu vermitteln. Vor allem aber zielte er, wie Schäfer hervorhebt, auf die "heimische Entscheidungsebene" (S.337), bei der er um Gesprächsbereitschaft und Pragmatismus warb. Der Optimismus des Londoner Korrespondenten wurde in der Frankfurter Redaktion nicht immer geteilt.

Seit 1924 hatte Kircher einen jüngeren Hilfsredakteur, ein Posten, der zeitweilig von Hans Seligo, seit 1928 von dem späteren FAZ-Redakteur Nikolas Benckiser wahrgenommen wurde. Als Kircher 1930 nach Berlin ging, hatte sich die Zukunft der Weimarer Republik bereits verfinstert. Wie für viele bürgerliche Journalisten wurde der im Einvernehmen mit Reichspräsident Hindenburg durch Notverordnungen regierende Zentrumskanzler Heinrich Brüning auch zum Hoffnungsträger Kirchers, der sich zur Überwindung des Parteienchaos im Reichstag gewiß ein Mehrheitswahlrecht nach englischem Vorbild wünschte.

Ein letztes Mal konnte Kircher sich im Mai 1933 durch sein Deutschland-Buch *Im Land der Widersprüche* relativ frei äußern. Er blieb bei seinem vom Nationalliberalismus geprägten Zukunftsglauben auch gegenüber dem Hitlerregime. Erst 1939, bei Kriegsausbruch, als er seit einem Jahr den Korrespondentenposten in Rom wahrnahm und dennoch "Hauptschriftleiter" blieb, erkannte er unter Tränen, daß sein Glaube an Hitlers Friedfertigkeit irrig gewesen war (s.S.40 und S.42). Die Amerikaner klassifizierten Kircher 1945 als "unemployable". Erst 1947 konnte er im italienischen Meran die Wochenzeitung *Der Standpunkt* gründen (S.377-379). Seit Juni 1951 bis zu seinem Tode im September 1954 arbeitete Kircher für die *Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung* (Stuttgart). Er blieb vielfach angefeindet, schrieb aber tendenziell ähnlich wie Journalisten, die ihm seine Rolle nach 1933 meinten vorwerfen zu können, befürwortete jedoch gleichzeitig, mit der Sowjetunion über den künftigen Status Gesamtdeutschlands zu sprechen.

Ulrich Schäfer hat sich erfolgreich bemüht, den Weg eines deutschen Journalisten bei aller Widersprüchlichkeit als in sich geradlinig herauszuarbeiten. Daß dies in einem lesbaren Stil geschieht, verdient hervorgehoben zu werden.

Kurt Koszyk (Dortmund)